

Technik nun untergebracht ist, zeigt, daß so ziemlich alles gehalten wurde, was versprochen worden ist. Das »Haus der Technik« steht im Mittelpunkt der ganzen Ausstellungsabteilungen und bildet den Hauptziehungspunkt für die meisten Besucher der gegenwärtigen Messe. Das Gebotene übertrifft, dank der reichen Beschickung durch die gesamte technische Industrie, alle Erwartungen. Neben den großen und kleinen Erzeugnissen des Maschinenbaues, die in vier durch die ganze Tiefe der Haupthalle sich hindurchziehenden Reihen aufgestellt sind, interessieren besonders die Abteilungen »Bauwesen und sanitäre Anlagen« und die elektrotechnische Industrie, die allerlei interessante und praktische Neuheiten aufweist. Wirklich großartig sind die trefflichen Einrichtungen des Hauses der Technik zum Heranbringen, Aufstellen und Betrieb jeglicher Maschinen. Der große Bedarf an beinahe allen Erzeugnissen der Technik begünstigt im Verein mit den noch einigermaßen erträglichen Preisen die Kauflust, sodaß von der befürchteten starken Zurückhaltung der Konsumenten wenig zu verspüren ist.

Wenn hier über das »Haus der Technik« etwas ausführlicher berichtet wurde, als im Rahmen eines Berichtes für das Börsenblatt gerade nötig wäre, so ist dies darauf zurückzuführen, daß das neue Messehaus eine bemerkenswerte und bedeutungsvolle Erweiterung der Frankfurter Messe darstellt. Auf die übrigen Abteilungen, Sondergruppen und Messehäuser kann aus begreiflichen Gründen hier nicht weiter eingegangen werden. Wir müssen uns damit begnügen, festzustellen, daß auch alle übrigen Teile der Frankfurter Herbstmesse auf voller Höhe stehen, reich besichtigt sind und sich größtenteils eines regen Geschäftsganges erfreuen.

Etwas abseits des Hauptbetriebes und daher von dem Andrang müßiger Messebummler leicht verschont, hat sich in dem bescheidenen »Haus der Bücher« eine recht stattliche Anzahl reichsdeutscher, österreichischer und schweizer Verlage zur dritten Frankfurter Buchmesse zusammengefunden. Die verschiedenen Mängel, die sich bei der ersten Benutzung des neuen Messehauses während der diesjährigen Frühjahrsmesse herausgestellt hatten, wurden, soweit als möglich, beseitigt. Die Belichtung ist eine bessere geworden, und auch die Klagen der Aussteller über den Durchzug, der im Frühjahr manch einem einen lästigen Schnupfen eintrug, sind verstummt. Wenn das »Haus der Bücher« auch noch lange nicht das Ideal eines Ausstellungsraumes für Bücher ist, so erfüllt es doch vorläufig ganz gut seinen Zweck.

Die Buchmesse ist aus allen Teilen des Reiches recht gut besichtigt. Auch der Leipziger Verlag ist dieses Mal durch eine stattliche Zahl führender Firmen vertreten. Dies ist um so erfreulicher, als daraus wohl geschlossen werden darf, daß nun auch der Leipziger Verlag sich von seinen Vorurteilen gegen die wiedererwachten Frankfurter Buchmessen frei gemacht hat und mit zum neuen Aufblühen der Buchmessen in der alten Buchhändlerstadt Frankfurt beitragen wird. Mögen die geschäftlichen Erfolge für die eine oder andere Firma auch im Augenblick noch hinter denen der Leipziger Messe zurückstehen, so darf man doch die Bedeutung der Frankfurter Buchmesse in propagandistischer Hinsicht nicht außer acht lassen. Messen sind, wie Reichskunstwart Dr. Redzlob einmal sagte, nicht nur für den Verkauf da; die Tatsache, daß die wichtigsten Beispiele der Produktion einmal für eine Reihe von Tagen zur Schau vereint werden, ist, auch abgesehen von dem geschäftlichen Ergebnis, für den Aussteller wie für den Besucher von unabsehbarer Bedeutung. Dies trifft ganz besonders für die Buchmesse zu und berechtigt allein schon deren Existenz. Diese wichtige Tatsache wird aber gerade im Buchhandel noch allzusehr außer acht gelassen. Die Frankfurter Internationale Messe hat sich in der Reihe der neuen Handelsmessen verhältnismäßig rasch eine führende Stellung errungen. Wenn die dem Gesamtkörper erst verhältnismäßig spät einverleibte Buchmesse heute vielleicht noch nicht den gleichen Erfolg aufweisen kann wie die Bugramesse in Leipzig, so ist dies noch lange kein Grund, sich der Frankfurter Buchmesse zu verschließen. Hat der Messagedanke im Buchhandel, insbesondere in Sortimenterkreisen, erst einmal festere Wurzel gefaßt, so bleibt der Erfolg sicher nicht aus.

Leider fehlt der wissenschaftliche Verlag, der auf der Frühjahrsmesse zum ersten Male — wenn auch nur schwach — vertreten war, schon dieses Mal wieder ganz. Dies ist umso bedauer-

licher, als gerade die zahlreichen ausländischen Besucher der Frankfurter Messe dem wissenschaftlichen Buche größtes Interesse entgegenbringen. Vorwiegend vertreten ist auch dieses Mal der schöngeistige Verlag, dessen führende Firmen eine recht stattliche Anzahl bemerkenswerter Neuerscheinungen zeigen. Erfreulicherweise kann man feststellen, daß trotz den enormen Schwierigkeiten in der Beschaffung von gutem Druckpapier und aller übrigen Materialien und trotz den beinahe unerschwinglichen Preisen noch viel Gutes und Schönes produziert wird, oft sogar noch zu erstaunlich niedrigen Preisen. An den meisten Ständen wird zu Grundpreisen verkauft. Der Bilderbuch-Verlag ist ebenfalls wieder gut vertreten und hat einige nette Neuheiten für die Kleinen und Kleinsten mitgebracht. Während auf den früheren Messen die Bilderbücherverleger verhältnismäßig am besten abschlossen, scheint das Geschäft diesmal nicht ganz so gut zu sein. Hier wie überall machen sich die hohen Preise stark fühlbar und halten den Sortimenten noch zurück. Jedenfalls dürften auch die meisten Geschäfte ihren Bedarf an Bilderbüchern und Jugendschriften für das kommende Weihnachtsgeschäft bereits gedeckt haben.

Der katholische Verlag ist durch die Firma Kösel & Pustet vertreten und erfreut sich eines flotten Absatzes, was auf den stärkeren Besuch der Messe aus den katholischen Rheingegenden zurückzuführen ist. Großes Interesse erwecken immer noch die zahlreichen Luxusgaben, die da und dort die Stände zieren. Man staunt, wenn man die Preise hört, und noch viel mehr, wenn der Verkäufer erzählt, daß sie trotzdem immer noch am besten gehen. Recht nützliches und lehrreiches Anschauungsmaterial für Schulen, Behörden und Industrie bringt die Firma Paul Röh, Vehmittel-Werkstätten in Leipzig. Leider scheint aber auch auf diesem Gebiete der Erfolg nicht ganz den Erwartungen zu entsprechen. Recht spärlich ist der Kunstverlag auf dem Plane erschienen.

Fassen wir alles zusammen, so muß gesagt werden, daß die Frankfurter Buchmesse auch in diesem Herbst, trotz aller Ungunst der Zeit, noch verhältnismäßig gut abgeschnitten hat. Diejenigen die unzufrieden über das geschäftliche Ergebnis nach Hause zurückgekehrt sind, können wenigstens die Gewißheit auf das Haben-Konto schreiben, daß ihre Verlagswerke wieder einmal einer größeren Anzahl Interessenten vor Augen geführt wurden, die im Bedarfsfalle immer wieder auf das Gesehene zurückkommen werden.

Stefan Bangart.

Der Katalog des russischen Staatsverlages.

Vor einigen Tagen gelangten die Kataloge des russischen Staatsverlages in meine Hand, die mir wieder einmal zeigten, wie schwer man sich im heutigen Deutschland von tendenziöser Berichterstattung befreien kann, die selbst das neutrale Börsenblatt zum Tummelplatz des Meinungsstreits zu machen versucht. Herr Dr. Arthur Luther berichtete im Vbl. Nr. 133 vom 10. Juni d. J. über »Den russischen Verlagsbuchhandel in Deutschland« und führte die große Verlagstätigkeit in russischen Büchern innerhalb Deutschlands mit auf Ursachen zurück, die er folgendermaßen schildert: »Zieht man nun noch weiter in Betracht, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Auswanderer der von den Bolschewisten verfolgten 'Bourgeoisie', d. h. den gebildeten Klassen angehört, so ist es klar, daß eine große Menge von Menschen auch ein starkes Bedürfnis nach geistiger Nahrung haben muß. Dieses Bedürfnis ist gerade bei den später, d. h. in den Jahren 1920 und 1921 Gekommenen am stärksten. Denn mit allen anderen Nöten wuchs in Rußland auch die Büchernot. Die Regierung hatte die Bücherproduktion und den Buchhandel monopolisiert, war aber selbst nicht imstande, ihr Monopol auszunutzen. Das Papier reichte nur für Propagandaschriften, kaum für Schulbücher, und die großen Pläne, mit denen die Welt in Erstaunen gesetzt wurde, blieben unausgeführt... Wie aber steht es in Wahrheit? Schon die Tatsache, daß das Ostropa-Institut in Breslau aus der Periode 1917 bis 1921 für 150 000 Mk. russische Werke in Moskau, meist nationalökonomischen Inhalts, kaufen konnte, machte mich stutzig, und nun beweist mir die Katalogsendung gerade das Gegenteil von der angeführten Darstellung. Es waren:

1. Каталог книг складов торгового сектора госиздата. (IV u. 165 Seiten.) Государственное издательство Москва 1922. 8°.
2. Государственное издательство торговый сектор библиотек No. 4. (14.) (40 Seiten) Приложение к каталогу торгового сектора Москва 1922. 8°.